

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 35

Artikel: Der "Flieger"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der „Flieger“

Schon in der Schule wollt' er hoch hinaus.
Ihn trieb es, mehr in Streichen,
Ein Kraftziel zu erreichen.
Da schickte man ihn fort. Die Bahn war — aus.
Drauf kam er in die Lehr'.
Er nahm es nicht zu schwer.
Ja, auch als „Stift“ war er auf Ruhm bedacht.
Er brauchte Geld in Masse.
Da griff er in die Kasse,
Bis — ein Erziehungsheim ihn nahm in Pacht.
Als er der Freiheit gold'ne Tage sah,
Ging er zu Schiffen nach Amerika.
Denn in die Höhe strebte stets sein Geist.
Er wurde Spekulante,
Bis — man als Lump erkannte
Den Mann, der vornehm stets sich gab und dreist.
Nachdem er sich durch Wochen
Im schlimmsten Schmuz verkrochen,
Steckt man als Strafling ihn in ein Verlies.
Dann flog er aus dem Lande
Mit einer Schwindlerbande,
Als deren Häuptling sich der Held erwies.
Er sah Europa wieder
Und sang nun tolle Lieder,
Die er sich selber machte oder stahl.
Er zupfte auf Gitarren
Rührselig manchen Schmarren
Und spielte mit der Welt und seiner eig'n' Qual.
Zuletzt ging er, der Sünder,
Noch unter die „Erfinder“,
Wobei er manchen um sein Geld betrog,
Bis er, als er mit Posse
Grad' Pülvverchen gegossen,
Aus lauter Dummheit in die Höhe flog.

Rots

*

Splitter

Von allen heißt es, daß sie glücklich verheiratet sind, aber selten hört man, daß sie verheiratet glücklich sind.

Wenn einer außer sich gerät, so sieht man, was in ihm ist.

Oft führt der Weg zur Hölle durchs Zivilstandsamt.

Der Verstand kommt immer auf seine Kosten; nur Gemüt verschwendet sich und wird missbraucht.

Es gibt Menschen, an denen ihre Fehler das weitaus beste sind.

Alle Menschen haben eine Bibel; viele sehen ihren Geldsack dafür an.

Durch Klugheit wird die Liebe ebenso wenig ersezst, wie die Sonne durch das Glühlicht.

Ruedy

*

Der junge Schriftsteller

„Wenn der „Nebelspalter“ nur endlich mal einen Beitrag von mir behalten wollte!“

„Na, Sie brauchen ja bloß kein Rückporto beizulegen, mein Lieber!“

qu

Flug

Wer kühn in blauen Lüften fährt,
Hoch über Zeit und Raum,
Vom Erdenstaube unbeschwert,
Dem ist die Welt ein Traum.
Er ziehe froh ein gutes Stück
Ganz ohne Sorgen hin.
Zur Erde kehr' er dann zurück,
Denn sie nur hat Benzin. E.R.

*

Ferien 1922

Irgendwo im Hotelgarten,
Wo's noch schwer vom Regen tropft,
Spielt man Blindkuh und Karten —
Wird das Wetterglas beklopft.
Regen fällt seit drei vier Tagen,
Von der Aussicht — keine Spur!
Papa schimpft und Mamas klagen:
Wozu diese Wasserkur?
Einzig bei verliebten Leuten
Nimmt man dieses Wetter leicht,
Denn das Zimmer birgt auch Freuden,
Wenn man's ungestört erreicht! zur

*

Mitarbeit

Romanfachschreiber (zu seiner Xanthippe): Liebes Weib, Du hättest lieber einen Dramatiker heiraten sollen! Der würde Dir sehr dankbar sein, wenn Du ihm jeden Tag eine Szene machst! ...

Ri-Mi

*

Weltfluggedanken

Die ganze Erde uns davon zeugt,
Was alles hieneden kreucht und fleugt.
Es fliegt der Händler zur Türe hinaus,
Nur macht er sich glücklicherweise nichts draus.
Es fliegt dem Mann — ist er ein Tropf —
Von weiblicher Hand oft ein Tropf an den Kopf.
Es fliegt hinter manchem, der gab keine Ruh,
Auf längere Zeit der Riegel mal zu.
Es fliegt selbst der Puls, wenn die Liebe erwacht.
In heftigem Fieber bei Tag und bei Nacht.
Es fliegt auch das Leben so schnell dahin,
Dass Mancher vergeblich frag nach dem Sinn.
Verfolgt vom räuberischen Hecht,
Fliegt selbst der kleinste Fisch nicht schlecht.
So viele ärgert in Stadt und Land
Sogar die Fliege schon an der Wand.

Das alles aber wird besiegt
Von dem, was in der Luft rum fliegt.
Es zeigt der Mensch als höchste Zier
Sich auch als höchstes Fliegetier.

Er fliegt allein, er fliegt in Massen —
Nichts Höh'res kann sich denken lassen.

Er tut es schon dem Adler gleich,
Groberte das Lüftereich.

Doch, ach! So hoch er's Ziel genommen,
Er muß doch wieder — runterkommen.

Fraugott Unverstand

„On revient toujours . . .“

Die Wäscherlies' ließ Roll' und Mangel,
— Der Bühnenglanz war ihr Magnet —
„Unter's Theater!“ war die Angel,
Um die bei ihr sich alles dreht . . .

Da Liesel ein schamanter Engel,
Halt ihr die goldne Jugend mit:
Zwar zeigten ihre Rollen Mängel,
Doch war Erfolg ihr erster Schritt!

Auch ew'ger Schönheit Jahre rollen,
Rasch raubten Mangel Schneid u. Schick:
Da kehrte Lies' mit festem Wollen
Zur — Mangel und zur — Roll' zurück..

Eti

*

Tanzliedli

Jetz wemmer e tschüppeli loschti see
ond's Zoommere gad lo hocke,
ond gohts au kum meh of de Bää,
so gohts no met de Chrocke.

Julius Ammann

*



Bündner in Chur. Mit Interesse haben wir von den 27 Zeitungsartikeln Kenntnis genommen, die Sie uns eingehandt haben. Lieber wäre uns allerdings gewollt, Sie hätten uns eine für den Nebelspalter verwendbare Satire auf die Angelegenheit A.-G. Bündner Kraftwerke — Arbeitslosigkeit und fremde Arbeitskräfte eingerichtet. Im übrigen sind wir ganz und gar nicht der Meinung, daß bei Vergabeung von Arbeiten ein außer dem Kanton wohnender Schweizer als Ausländer betrachtet werden soll. Unser Land ist so klein, daß wir endlich dazu übergehen dürfen, einem jeden von uns, sei er nun ein Bündner oder ein Zürcher, ein Thurgauer oder ein Genfer, als gleichberechtigt zu behandeln. Wenn auch nicht jeder gerade in Chur oder in Luzern seine Steuern zahlt: irgendwo im Schweizerland wird er schon von den Steuerbehörden geschröpft werden — und das sollte für uns Grund genug sein, uns als zusammengehörig zu betrachten.

Der höchste Wunsch

Mein höchster Wunsch und mein Begehr,
ein Wunsch von steter Wiederkehr,
ein Wunsch, so zäh wie eine Klette,
das ist mein Wunsch nach einer Cigarette.

Sofern sie aber Turmac heißt,
nimmt mein bescheidner Wunsch zumeist
gigantisch große Formen an.
Dann ist's mit einer nicht getan,
dann such ich mir, mit allen Waffen,
die Turmac kistenweise zu erraffen.